Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Nonpareillezeile 30 Pfg., bei lokalen Anzeigen 25 Pfg. Reklamezeile 1,00 M. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubels, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 2.60 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 29 — Mittwoch, den 4. Februar 1920 — 48. Jahrgang

Preuß. Landesversammlung.

(Sitzung vom 3. Februar.)

In einer kleinen Anfrage weist der Abg. Lenz (U.) auf die Zurückverweisung einer Namensänderung für Abrahamsohn hin. Namens des Potsdamer Regierungspräsidenten sei die Antwort erteilt worden, daß erforderlichenfalls, z. B. wenn der Antragsteller wegen seines Namens Sötterleien ausgesetzt sei, die Genehmigung zur Aenderung in Rosenfeld, Morgentau, Hirsch, Fuchs usw. erteilt werden würde, daß aber rein christliche Namen, wie Schmidt usw., nicht in Frage kämen. Die Regierung erwidert, es handle sich um einen Einzelfall, für den bereits Remedur eingetreten sei. Für eine allgemeine Verfügung aus diesem Anlasse liege kein Bedürfnis vor. — Der Antrag der Deutsch-Hannoveraner auf Hilfeleistung für die Ueberschwemmungsgebiete an der Oder und der Weser geht an den Staatshaushaltsausschuß.

Hierauf wird die Beratung der Anträge auf Regelung der Dienstverhältnisse der Hausangestellten fortgesetzt. Der Ausschußantrag, in dem die Regierung ersucht wird, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß alsbald innerhalb der gesetzlichen Regelung des Arbeitsrechtes eine entsprechende Regelung des Hausangestelltenrechtes erfolge, und zwar unter Berücksichtigung der Wünsche der Hausangestellten und der Bedürfnisse eines gesunden Wirtschafts- und Familienlebens, wird angenommen. — Die Umlegungsordnung, nach der getrennt liegende unwirtschaftlich gestaltete Grundstücke verschiedener Eigentümer einer Feldmark zur besseren Bewirtschaftung umgelegt werden sollen, wenn davon eine erhebliche Verbesserung der Landeskultur zu erwarten ist, geht an den Siedelungsausschuß.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über eine Verbandsordnung für den Siedelungsverband des Ruhrkohlenbezirkes wird fortgesetzt. — Abg. Jordan (Demokrat) wünscht, daß im Ruhrgebiet deutsche Arbeiter angesiedelt werden, aber keine Polen. — Abg. Tegeder (D. V.): Es erheben sich manche sozialistischen Stimmen, welche die Vorlage für einen Schlag ins Wasser halten; wir sind aber für eine sehr entschiedene Förderung des Entwurfes. Wir müssen monatlich 1 600 000 Tonnen Tonnen Kohlen an die Feinde abliefern; das bedeutet die Arbeitsleistung von einer Woche in jedem Monat. Wir haben seiner Verpflichtungen zur Kohlenlieferung an Holland, Schweden und die Schweiz. Am eigenen Hausbrand und unserer Eisenbahnversorgung können wir nichts weiter sparen; wenn also unsere Industrie nicht zum Stillstand kommen soll, dann muß die Kohlenförderung gesteigert werden, und das ist wiederum nur durch eine entsprechende Verstärkung der Belegschaften möglich. Die Vorlage ist also notwendig. In den Einzelheiten wird sie im Ausschuß zu verbessern sein. — Abg. Martin (D.-N.): Dieser gewaltige Siedelungsplan wird natürlich noch unabsehbare Schwierigkeiten bereiten. Die Spekulationswut hatte an sich zu reißen, was möglich war, und nur der Tatkraft der Kommunen ist es zu danken, daß das Landschaftsbild des Ruhrgebietes noch nicht total verhunzt ist. Das Siedelungswerk ist notwendig, weil wir ohne Steigerung der Kohlenförderung wirtschaftlich zusammenbrechen müssen. Der Verband darf aber nicht mit so starken Rechten ausgestattet werden, daß die Interessen der kleinen Städte und der Gemeinden darunter leiden. — Abg. Kahl (S.): Vor dem Mangel an Baustoffen wird es nicht leicht sein, das Werk durchzuführen. Schade, daß man es nicht schon im Frieden oder im Anfange des Krieges in Angriff genommen hat. — Abg. Hirtsiefer (Z.): Der größte Teil meiner Freunde begrüßt diese Vorlage lebhaft. Die Interessen der kleinen Gemeinden werden durch den Entwurf weit besser gewahrt, als wenn das Siedelungswerk unterbliebe. Der Entwurf muß schnell verabschiedet werden, damit wir rasch ausreichende Kredite bekommen. — Abg. Ludwig (U.): Wir wollen im Ausschusse mitarbeiten, denn die Ansiedelung von 150 000 Arbeitern mit ihren Familien macht doch auch den Zuzug vieler Handwerker, Kaufleute usw. notwendig.

Die Vorlage geht an einen Ausschuß von 27 Mitgliedern. — Nächste Sitzung: Mittwoch.

Im Helfferich-Prozeß

wurde Dienstag ein Telegramm des zuständigen Gerichtsarztes verlesen, wonach der Zeuge August Thyssen so leidend ist, daß er die Reise nach Berlin nicht unternehmen kann. — In der Weiterverhandlung bemerkt Helfferich zum Fall der sächsischen Serum-Werke, Erzberger habe in der Zeit der schlimmsten Zuckernot den sächsischen Serum-Werken Zucker zuweisen lassen zur Herstellung eines Keuchhustenmittels. Dabei habe er aber verschwiegen, daß er finanziell an der Sache beteiligt sei. — Erzbergers Rechtsbeistand, Geheimrat Gordon erklärte, daß Erzberger nicht mit einem Pfennig an den Serum-Werken beteiligt ist. 1903 suchte ihn der Vorsitzende der lokalen Zentrumsorganisation für sein neues Keuchhustenmittel zu interessieren. Erzberger stellte dessen gute Wirkung bei seinen eigenen Kindern fest und finanzierte gemeinsam mit den führenden Zentrumsmännern Graf Praschma, Dr. Heim usw. die Erfindung. — Der Vertreter der sächsischen Serum-Werke bekundet als Zeuge, daß die Werke auf die Vorstellung bei der Reichsregierung ¾ Zentner Zucker pro Monat erhielten. — Zeuge Dr. Juckenack wurde von Gordon gefragt, wie das an sich unbedeutende Material zur Kenntnis Helfferichs gekommen ist. Juckenack erklärte, daß Helfferich die Sache von mehreren Seiten erfuhr. — Der Rechtsbeistand Helfferichs, Dr. Alsberg, meint, durch solche Fragen an die Zeugen würden die Leute, die sich veranlaßt fühlen könnten, ihm zur Aufklärung des Sachverhaltes Material zuzutragen, eingeschüchtert. — Rechtsanwalt Friedländer rechtfertigt die Fragen nach der Herkunft des Materials damit, daß bewiesen werden solle, daß Helfferich bei der Veröffentlichung seiner Broschüre gegen Erzberger nur Material in Sachen Thyssen und Berger Tiefbau besaß. Alles weitere wurde ihm erst später zugewiesen. — Helfferich protestiert nachdrücklich gegen diese Anzweiflung seiner Bekundungen. Er besaß schon bei Eröffnung des Feldzuges umfassendes Material gegen Erzberger. Der Direktor der sächsischen Serumwerke bestätigt, daß die sächsischen Serumwerke auch mit und ohne Mitwirkung Erzbergers niemals mehr Zucker erhielten, als das ihnen zustehende Kontingent. Erzberger war für die Serumwerke in keiner Weise geschäftlich tätig. — Die Sitzung wird auf Donnerstag vertagt.

Die staatlichen Umformungen am Rhein.

(TU) Gestern erfolgte der Empfang der preußischen Minister auf dem Kölner Rathause. In seiner Begrüßungsansprache wies Oberbürgermeister Dr. Adenauer darauf hin, daß man im Rheinland festhalte an dem Gedanken an ein großes, einiges freies deutsches Vaterland. Hierauf erwiderte Ministerpräsident Hirsch in längerer Rede: Genau wie die Reichsregierung, wird auch die preußische Staatsregierung Einspruch erheben gegen die Maßnahmen, die mit dem Friedensvertrag nicht vereinbar sind. Nicht nachdrücklich genug könne die Staatsregierung warnen vor allen jenen Versuchen, die Rheinlande loszutrennen aus ihrer Staatszugehörigkeit, in der Hoffnung, dabei Ziele zu erreichen, die letzten Endes doch nur durch Trennung vom Reiche verwirklicht werden könnten. Die daraus erwachsenden Gefahren wollen wir gemeinsam bannen. Es ist nicht richtig, daß das Bedürfnis nach staatlichen Umformungen am Rhein begründeter wäre als irgendwo sonst.

Die Not der Lehrer in Eupen und Malmedy.

Die „Kölnische Zeitung" meldet: Den Lehrern und Lehrerinnen der Kreise Eupen und Malmedy ist vor einigen Tagen von den Leitern des belgischen Schulwesens, Dr. Malings, folgende Erklärung abverlangt worden: Ich verpflichte mich auf Ehre und Gewissen, auch künftig meinen Dienstverpflichtungen treu und ehrlich nachzukommen, mich jeder Propaganda, jeder direkten oder indirekten Beteiligung an Maßnahmen zu enthalten, die geeignet sein könnten, der vom belgischen Kommissar geführten Politik entgegenzuwirken, nichts zu unternehmen und alles zu unterlassen, was den belgischen Interessen nachteilig sein könnte. — Es ist dem Lehrertage bei Vorlage dieser Erklärung gesagt worden, daß diese Unterzeichnung gleichbedeutend ist mit einer Uebertrittserklärung und daß diejenigen, die die Erklärung nicht unterzeichnen, sofort aus dem Dienst entlassen werden. Die Mehrzahl der Lehrerschaft hat sich unter diesen Umständen geweigert, die Erklärung zu unterzeichnen und ist daher sofort ihres Amtes entsetzt worden. Die Dienstwohnungen müssen innerhalb von 14 Tagen geräumt werden. Eine Abordnung der Lehrerschaft von Eupen und Malmedy wurde Montag mittag vom Ministerpräsidenten Hirsch in Köln empfangen, wo die Abordnung die Lage der Lehrerschaft schilderte. Der Ministerpräsident versicherte, daß die Regierung den Lehrern weitestgehende Hilfe zuteil werden lassen werde und daß dafür gesorgt werde, daß den Lehrern unter allen Umständen ihre Gehälter weiter ausgezahlt würden, damit sie wirtschaftlich gesichert werden. Einem Wunsche der Abordnung entsprechend, versprach der Ministerpräsident, im Rheinlande eine Fürsorgestelle für vertriebene Lehrer und Beamte zu errichten.

Die eisenerzeugende Industrie im letzten Jahre.

Das Jahr 1919 gestaltete sich für die eisenerzeugende Industrie außerordentlich kritisch. Nach dem Waffenstillstands- und Friedensvertrag mußten wesentliche eisenerzeugende Gebiete abgetreten werden, die vorher die bedeutendsten Versorger der deutschen Eisenindustrie bildeten. Besonders einschneidend war der Wegfall des lothringischen Minettereviers, der die in Deutschland verbleibenden Hüttenwerke dazu zwang, ihre Versorgung mit Eisenerzen auf eine ganz neue Grundlage zu stellen. Zwar hatten die Hüttenwerke zu Anfang des Jahres noch erhebliche Bestände. Diese aber wurden im Laufe des Jahres fast völlig aufgebraucht. Einen teilweisen Ausgleich suchte man durch stärkere Heranziehung der Gruben im Siegerlande und der Ilseder Gruben herbeizuführen, sowie durch eine Erzeinfuhr aus Schweden, die sich namentlich im Sommer belebte.

In der Hauptsache mußte aber eine Versorgung der Hütten mit lothringischen Erzen ins Auge gefaßt werden, die nur auf dem Wege von Verhandlungen mit Frankreich erreicht werden konnte. Diese Verhandlungen zogen sich lange hin, führten aber endlich zu dem Resultat, daß Frankreich lothringische Minetteerze gegen deutschen Koks liefern sollte, und zwar auf der Basis 1,25 To. Erz gegen 1 To. Koks. Die täglich zu liefernde Koksmenge wurde auf 6500 To., demgemäß die täglichen Erzmengen auf 8125 Tonnen festgesetzt. Die Lieferungen begannen im Mai und sind seitdem ununterbrochen durchgeführt worden. Leider wurde aber die vereinbarte Erzmenge nicht erreicht, weil die Franzosen keine Wagen für das Mehr an Erzen zur Verfügung stellten und die deutschen Kokswagen bis zur höchstzulässigen Grenze belastet wurden. Daher steht ungefähr ein Fünftel der vereinbarten Menge an Erzen mit rund 300 000 To. zurzeit aus.

Da die französische Regierung eine direkte Verrechnung mit den Hüttenwerken ablehnte und auf der Ausführung von Staatslieferungen bestand, figuriert das Reich als Besitzer der Minetteerze und verrechnet auch die Lieferungen mit Frankreich. Frankreich liefert die Erze „teloquel", also zu einem Einheitspreis. Da jedoch in dem Eisenausbringen von den verschiedenen Gruben Schwankungen bis zu 8 Prozent und dadurch Unterschiede im Wert bis zu 40 Mark pro Tonne vorliegen, bestehen die Hütten mit Recht darauf, daß Eisenerz nach Gehalt verkauft wird.

Zur Durchführung dieses Abkommens ist dem Reichskommissar für Erzversorgung, der die Verhandlungen mit den französischen Behörden über die Ausführung des Abkommens leitet, ein besonderes Büro, „die Minette-Verteilungsstelle", beigegeben. Hier werden unter Leitung des Reichskommissars alle Fragen über die Minettelieferung, -Verteilung und -Verrechnung zwischen Reich und Industrie erledigt. Zur Wahrung ihrer Interessen sind der Industrie weitgehende Rechte auf die Abwicklung der Geschäfte der Minetteverteilungsstelle eingeräumt. Bei Verteilung der Or-

Das stolze Schweigen

Roman von H. Courths-Mahler.

84. Fortsetzung.

„Ihr Vetter hat Sie belogen, Herr von Rainsberg — und ich ahne auch, aus welchem Grunde. Allerdings kam er eines Tages zu uns und hielt in aller Form um Ruths Hand an. Aber sie wies ihn ab. Darüber verlor er fast den Verstand. Von seiner Leidenschaft übermannt, überfiel er meine Tochter wie ein Unsinniger, nachdem er sie auf den Knien angefleht hatte, die seine zu werden. Er belästigte sie in unerhörter Weise und wollte sie küssen, so daß sie um Hilfe rufen mußte, worauf ich den halb Wahnsinnigen mit Gewalt zurückriß. Außer mir vor Zorn und Empörung warf ich ihn heraus, während meine Tochter vor Schrecken und Entsetzen halb ohnmächtig war. Sie wagte sich kaum noch auf die Straße, denn er hatte ihr gedroht, sie und sich zu töten, wenn sie ihm nicht angehören wollte. Deshalb war sie froh, daß sie gleich die Stelle bei Miß Sund annehmen konnte und von hier fort kam. So, Herr von Rainsberg — das ist die Wahrheit. Und was die Verlobung Ihres Onkels anbelangt, so befinden Sie sich auch darüber in einem Irrtum, den ich Ihnen erklären kann. Allerdings hat auch er um Ruths Hand angehalten, auf der Schlittenfahrt nach der Eremitage, aber sie wies ihn ab — weil sie ihr junges Herz an einen anderen Mann verschenkt hatte, dem sie die Treue wahrte, obwohl er es nicht verlangt hatte. Um ihrer Liebe willen verzichtete sie auf das glänzende Los, Gattin von Rainsberg zu werden. Und auch das will ich Ihnen gestehen, damit Sie ganz klar sehen und die Worte Ihres Oheims verstehen — noch an demselben Tage, auf der Heimfahrt von der Eremitage, verlobte sich Ihr Herr Onkel — mit mir. Schon ehe er sich Ruth näherte, hatte er mir Aufmerksamkeiten erwiesen. Sein Herz schwankte zwischen Ruth und mir, und als sie ihn nun abwies, kehrte er reuig zu mir zurück. Er gestand mir seinen Herzensirrtum und bat mich, seine Frau zu werden. Ich gab ihm mein Jawort, und an der Tafel beim Jagdfest sollte unsere Verlobung proklamiert werden. Niemand wußte darum, als Ruth. Vielleicht würden Sie mir dies alles nicht glauben. Aber gottlob kann ich es Ihnen beweisen. Am Morgen seines Todestages sandte er Ruth, in der er seine künftige Tochter sah, einen Strauß weißer, mit einen Strauß voller Rosen und einen Brief. Vielleicht erinnern Sie sich, daß ich Ihrem toten Onkel einige rote Rosen auf die durchschossene Brust legte. Es waren dieselben, die er mir gesandt. Und den Brief, den er mir sandte — den einzigen, den ich von ihm besitze, den verwahrte ich mir, gottlob als Andenken. Warten Sie einen Augenblick — ich hole Ihnen denselben herbei."

Sie erhob sich schnell und ging ins Nebenzimmer.

Hans hatte wie gelähmt in einem Sessel gesessen. In seiner Seele stürmte es. Die Erklärung Frau von Goseks nahm einen Schleier von seinen Augen. Er war nicht gleich imstande, das alles zu fassen. Nur eins war ihm klar. Er hatte Ruth Unrecht getan, hatte sie fälschlich niedriger Gesinnung bezichtigt. Sie hatte ihn geliebt, treu und wahr. Er erkannte jetzt, daß ihn Walter absichtlich belogen hatte, um ihn von Ruth zu trennen.

Als Frau von Gosek zurück kam, saß er noch ganz benommen da. Sie reichte ihm stumm den Brief. Ihre Hände zitterten. Und mit bebenden Händen griff auch er danach und las die Worte seines Onkels, die Beschreibung seines Glückes, die Erklärung seines Wankelmutes. Er las, daß Ruth dem Onkel einen Korb gegeben hatte, und daß dieser seiner Braut versicherte, er wolle Ruth ein guter Vater sein. Ein tapferes Mädchen nannte der Onkel Ruth, das einer aussichtslosen Herzensneigung treu blieb und ohne Zaudern ein glänzendes Los ausschlug.

Wie ihm diese Worte des Verstorbenen das Herz bewegten. Als er geendet hatte, sah er Frau von Gosek eine Weile maßlos erschüttert an. Es zuckte vor Erregung in seinem Gesicht. Und dann faßte er plötzlich Frau Dinas Hand und drückte sie an seine Lippen, an seine brennenden Augen.

„Gnädige Frau — teure gnädige Frau, ich kann Ihnen nicht sagen, was Ihre Worte in mir wecken — und — wie glücklich Sie mich machen. Was habe ich gelitten in dieser Zeit! Ich — ja — ich muß Ihnen alles sagen — ich liebe Ruth, liebe sie mit allen Fasern meines Seins, wie nur ein Mann eine Frau lieben kann. Und ich war so glücklich, als ich zu merken glaubte, daß sie mich wieder liebt. Ich hatte kein anderes Bestreben, als so bald als möglich eine Lebensstellung zu erringen, die mir gestattete, einer Frau ein sorgloses Dasein bieten zu können."

„Als ich meinem Ziele nahe glaubte, sagte mir mein Vetter, daß sich mein Onkel um Ruth bewerbe. Onkel bestätigte es mir. Und dann, am Abend in der Eremitage, sagte mir mein Vetter, er habe zwischen Ruth und meinem Onkel Worte gehört, die darauf schließen ließen, daß sie sich verlobt hätten. Ich war wie verzweifelt und zwang mich, Ruth kalt und reserviert zu begegnen. Es kränkte und schmerzte mich namenlos, daß sie mich aufgegeben hatte, um einem glänzenderen Freier ihr Jawort zu geben. Mein Stolz rang mit meiner Liebe, aber ich war sehr unglücklich. Sie können sich denken, wie es dann auf mich wirken mußte, als ich von meinem Vetter hörte, daß sich Ruth zum zweiten Mal um einer glänzenden Position willen verkauft hatte, denn daß sie ihrem Herzen nicht gefolgt war, stand fest bei mir. Ich zwang mich, sie zu verachten, ihr stolz und kalt zu begegnen — mein Gott — was habe ich getan. Was muß sie von mir denken?"

Er brach in seinem Sessel zusammen und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

Frau von Gosek bittte ihn mit feuchten Augen an.

„Sie hat sehr gelitten unter Ihrem kalten, veränderten Wesen, das sie sich nicht erklären konnte. Ihr Vetter hat ein ehrloses Doppelspiel gewagt."

Hans sprang auf.

„Gnädige Frau — liebe, teure, gnädige Frau, ich kann jetzt nicht länger hier verweilen — ich muß zu Ruth — muß sie um Verzeihung bitten, ihr alles sagen. Was habe ich ihr angetan!"

Sie lächelte bewegt.

„Gottlob, daß Sie zu mir kamen — nun sind doch alle Schatten zwischen ihr und Ihnen beseitigt. Und Ruth wird gern verzeihen. Ich will Sie jetzt nicht aufhalten, gehen Sie mit Gott."

Er küßte ihr andächtig die Hand.

„Nicht wahr, Sie geben mir Ihre Zustimmung, ich darf Ruth bitten, meine Frau zu werden?"

Sie nickte lächelnd und bewegt.

„Machen Sie meine Ruth glücklich, sie verdient es. Es ist ja nicht Mutterseitelkeit, die aus mir spricht."

Er sah nach der Uhr.

„Ich fahre von hier aus gleich zum Bahnhof, dann erreiche ich den Mittagszug nach Berlin. Leben Sie wohl. Hoffentlich bringe ich Ihnen Ruth als meine Braut."

Damit stürmte er davon. Unten warf er sich ins Auto.

„Schnell zum Bahnhof."

Auf der Fahrt notierte er auf einen Zettel, daß sein Diener ihm mit dem nächsten Zug mit Reisetoilette und Kleidern folgen sollte und in welchem Hotel er absteigen würde. Diesen Zettel drückte er dem Chauffeur in die Hand.

„Besorgen!" rief er ihm zu und stürmte in die Bahnhofshalle.

Der Zug setzte sich in demselben Moment in Bewegung, als er noch aufgesprungen war.

* * *

(Schluß folgt.)

Deutsch oder nicht deutsch?
Die Grenzmarken in Gefahr!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postscheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW52

wird der Verteilungsplan vom Reichskommissar ausgearbeitet und den Werken vorgelegt. In strittigen Fällen wird eine Gutachterkommission herangezogen, worauf der Reichskommissar seine Entscheidung fällt. Auf diese Weise ist dem Reich die Entscheidung in der Verteilung unbedingt vorbehalten, während andererseits auch die Interessen der Werke weitestgehende Berücksichtigung finden.

Technisch regelt sich die Belieferung derart, daß die Erze in ganzen Zügen von den Lieferguben nach den Empfangswerken rollen. Es wird daher monatlich ein Verteilungsplan den französischen Behörden vorgelegt, nach dem die Expedition der Züge erfolgt.

Einschließlich der Verrechnung kommen die Werke für sämtliche Kosten auf, welche dem Reich durch die Erzbelieferung entstehen. Die Verrechnung selbst wird auf dem Büro der Minettevertriebsstelle vorgenommen, wobei sich dieses nach dem von den Werken aufgestellten Verrechnungsschlüssel richtet und in seiner staatlichen Eigenschaft lediglich darüber wacht, daß die Gesamtsumme die erforderliche Höhe erreicht, um alle Unkosten des Reiches zu decken. Durch dieses Zusammenarbeiten des Reichskommissars mit den Verbrauchswerken ist die Schaffung einer besonderen privaten Bezugsvereinigung vermieden worden, welche das Zusammenarbeiten zwischen Reichsstellen und Erzverbrauchern nur erschweren würde.

Von den beiden Manganerzgruben Fernie und Geier konnte die Förderung der ersteren gesteigert werden. Dagegen fielen die Mengen, die sonst aus den unter französischem Einfluß stehenden Geier-Gruben zur Verfügung standen, in der ersten Hälfte des Jahres fast ganz weg; sie sind jetzt etwa auf die Hälfte der früheren Mengen zu veranschlagen.

Es gelang auch im Laufe des Sommers wieder den Abbau von Donarritzer Manganschlacken in Betrieb zu nehmen, der aber gegen Ende des Jahres wegen Kohlenmangels wieder eingestellt werden mußte. Zur Herstellung hochprozentigen Manganeisens gelang es, eine ansehnliche Menge von Kaukasuserzen auf dem Donauwege einzuführen. Jedoch ist auch hier ein großer Teil der noch unterwegs befindlichen Erze liegen geblieben, weil es nicht möglich war, die nötigen Bunkerkohlen für die Schleppzüge bereitzustellen.

Die Verkehrsnot, die gegen das Ende des Jahres einsetzte, hatte zur Folge, daß die größeren Förderungen im Siegerlande und in Ilsede nicht voll abgefahren werden konnten. Die immer mehr anwachsende Kohlennot führte zur strengeren Durchführung der Zuteilung der Kontingente für die einzelnen Werke. Erschwerend trat zu diesem Umstand noch, daß die Verkehrslage in den beiden letzten Monaten es oft nicht gestattete, die Hütten mit den ihnen zustehenden Mengen regelmäßig zu versehen.

Die Zuführung von Hilfsstoffen bereitete ebenfalls große Schwierigkeiten. Trotzdem konnten erhebliche Störungen in der Zuführung von Kalk und Dolomit vermieden werden. Sinter-Magnesit wurde aus Oesterreich eingeführt, jedoch in so ungenügenden Mengen, daß die Werke außerordentlich unter dem Mangel an diesem Hilfsstoff leiden. Da, wo Störungen in der Zuführung auftraten, waren die Gründe fast ausschließlich im Kohlenmangel zu suchen.

Was die Arbeiterverhältnisse anbetrifft, so ließen die wilden Streiks am Anfang des Jahres im rheinisch-westfälischen Gebiet in der zweiten Hälfte des Jahres nach. In Oberschlesien setzten jedoch im Herbst wieder vereinzelt größere Streiks ein, die die Produktion der Werke störten. Unangenehm bemerkbar machte sich auch zu Anfang des Jahres das Fehlen von Facharbeitern, so z. B. bei der Herstellung von Eisenbahnmaterial und Rillenschienen und in den Feinblechwerken. Doch konnte auch hier im Laufe des Jahres die Produktion gesteigert werden. Die Lohnentwicklung war im Anfang des Jahres entsprechend dem vielfach auftretenden Arbeitermangel sehr stürmisch, kam jedoch im Laufe der Monate in ruhigere Bahnen.

Die Vernachlässigung einzelner Zweige der Walzwerkserzeugung gegenüber der Munitionsherstellung in den Kriegsjahren machte die Umstellung auf den Friedensbetrieb schwierig. Vielfach waren Maschinen und Geräte für andere Zwecke verwendet worden und infolgedessen bei der schwierigen Rohstoffbeschaffung nicht schnell genug zu ersetzen.

Trotz aller auftretenden Schwierigkeiten konnte die Erzeugung in Roheisen und Stahl- und Walzwerksprodukten während des größten Teiles des Jahres auf gleicher Höhe gehalten werden. Ja, es trat gegen den Herbst eine Besserung in den Produktionsverhältnissen ein. Natürlich herrscht im Inlande wegen des Wegfalles der Lothringer und Luxemburger Hütten sowie wegen des Wegfalles des Einflusses auf das Saargebiet ein erheblicher Mangel an Hüttenproduktion bei der weiterverarbeitenden Industrie. Besonders da die Lothringer Hüttenwerke an ihre Schwesterwerke nach Rheinland und Westfalen früher viel Halbzeug zur Herstellung von Blechen und Draht geliefert hatten, war die Beschaffung dieser Halbfabrikate außerordentlich schwierig. Die Versorgung Süddeutschlands, das vorzüglich von der Saar in der Vorberichtszeit beliefert worden war, wurde von seiten der Regierung durch entsprechendes Einwirken auf die Verbände geregelt. Da, wo ein besonderer Mangel auftrat, war er meist auf Transportschwierigkeiten zurückzuführen.

Gegen Ende des Jahres verursachte der Kohlenmangel außerordentliche Störungen. Die Maßnahmen des Kohlenkommissars hatten weitgehende Betriebseinschränkungen, teilweise sogar Stillegungen zur Folge, die naturgemäß nicht ohne schädigenden Einfluß bleiben konnten.

Im allgemeinen aber konnte im Laufe des Jahres der allerdringendste Bedarf gedeckt werden. Es herrscht aber immer noch große Aufnahmefähigkeit für Bleche, Stabeisen, Draht und Gleismaterial. Die Nachfrage in diesen Produkten ist außerordentlich stark und die Werke haben auf 1—1½ Jahre vermerkte Aufträge. Auch in den anderen Erzeugnissen war der Beschäftigungsgrad ein hoher.

Infolge der großen Nachfrage nach Hüttenprodukten und des Valutasturzes stiegen die Preise der Erzeugnisse außerordentlich. Die Regierung mußte daher zu besonderen Maßnahmen greifen und vereinbarte mit den Verbänden von Zeit zu Zeit Richtpreise. Die Kontrolle dieser Preise bot jedoch erhebliche Schwierigkeiten, so daß sich die Regierung genötigt sah, gegen Ende des Jahres Verhandlungen mit den Hüttenwerken über Einführung von Höchstpreisen zu beginnen. Die Nationalversammlung hat die Regierung ermächtigt, falls die mit den Werken in dieser Richtung zurzeit geführten Verhandlungen bis Mitte Januar nicht zum Ziele führen sollten, gesetzliche Maßnahmen zur Einführung von Höchstpreisen und Einsetzung eines Selbstverwaltungskörpers, an dem Erzeuger, Verbraucher, Handel und Arbeitnehmer gleichmäßig zu beteiligen wären, zu veranlassen.

Zur Devisenbeschaffung für die aus dem Auslande eingeführten Erze und Kohlen mußten den Hüttenwerken Ausfuhrbewilligungen ihrer Erzeugnisse erteilt werden. Eine Kontingentierung trat jedoch nur für Grobbleche ein, während die Ausfuhr für andere Produkte von Fall zu Fall entschieden wurde.

Die finanziellen Betriebsergebnisse der Unternehmungen wiesen zwar nicht die hohen Dividendenzahlen der Vorjahre auf, jedoch waren sie in der Mehrzahl noch befriedigend. Einzelne Werke allerdings haben mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen und konnten daher keine Gewinne erzielen. Zusammenbrüche führender Werke waren nicht zu verzeichnen. Allerdings wird die Kohlen- und Transportfrage für die nächsten Monate noch außerordentliche Schwierigkeiten bereiten. Ob die Werke der Fertigindustrie hinreichend mit Hüttenprodukten versehen werden können, wird von der ausreichenden Belieferung der Hochofen-, Stahl- und Walzwerke mit Kohle und Koks abhängen. Eine feste Kohlen- und Koksgrundlage muß zur Verhütung eines Zusammenbruchs durchgesetzt werden. Eine starke und erzeugungsfähige Schwerindustrie wird auch den weiterverarbeitenden Industrien wieder die alten Produktions- und Absatzmöglichkeiten erschließen.

Ueberreichung der Auslieferungsnote.

(TU) Die Botschafterkonferenz unter dem Vorsitz Jules Cambons genehmigte den Text der Note, die gestern nachmittag dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation, Freiherrn v. Lersner, mit der Liste der Personen, deren Auslieferung verlangt wird, überreicht wurde. Die Konferenz beschäftigte sich dann mit dem Entwurf einer neuen Note, die an die Regierung der Niederlande inbetreff der Auslieferung Kaiser Wilhelms II. gesandt werden soll. Es besteht vorerst nicht die Absicht, Zwangsmaßnahmen, die bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Holland oder bis zur Seeblockade gehen, anzuwenden. Trotzdem konnte die Botschafterkonferenz sich über den Text der Note nicht einigen, da die Botschafter den Wunsch geäußert haben, mit ihren Regierungen darüber in Verhandlungen einzutreten.

Die Deutsche Valutakommission.

Anknüpfend an den Bericht der Valutakommission machte ihr Hauptberichterstatter, Geheimrat Norden, einem Vertreter der Deutschen Allgemeinen Zeitung einige Ausführungen, in denen er zunächst noch einmal die internationale Bedeutung und Bedingtheit der Valutafrage unterstrich, namentlich insoweit, als ohne die Unterstützung des Verbandes eine Hebung der deutschen Währung niemals erreicht werden könne. Dann heißt es weiter:

Was unsere eigenen Bemühungen betrifft, so kann man immer nur wiederholen, daß Sparsamkeit und mehr Arbeit die wichtigsten Mittel sind. Es ist verständlich, wenn die Kreise der Bevölkerung, die so schwere Arbeit zu leisten haben, wie die Bergarbeiter, in erster Reihe das Verlangen aufstellen: Sollen wir mehr arbeiten, dann darf es auch keine Müßiggänger mehr unter der übrigen arbeitsfähigen Bevölkerung geben. Es ist daher dringend erforderlich, daß insbesondere die kaufmännischen und sonstigen Angestellten in der Zeit des Wiederaufbaues nicht nach einer Verringerung der Arbeitszeit streben, sondern sich zu dem Grundsatz höchstmöglicher Arbeitsleistung bekennen. Es ist denn auch meines Erachtens ein sehr glücklicher Gedanke des Reichsfinanzministers, daß er die Erhöhung der Arbeitszeit der Beamten von sieben auf acht Stunden anstreben will. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß ein großer Teil der Beamten schon bisher nicht sieben oder acht, sondern zehn, zum Teil noch mehr Stunden am Tage tätig ist. Immerhin würde bei allgemeiner Festsetzung der Bureauzeit auf mindestens acht Stunden eine höhere Gesamtarbeitsleistung erzielt und die Notwendigkeit, neue Beamtenstellen zu schaffen, verringert werden, zudem würden die Beamten damit der übrigen Bevölkerung ein gutes Beispiel geben. Soweit bisher bekannt geworden ist, besteht in den Kreisen der Beamten der Ministerien und der dort beschäftigten Angestellten durchaus Verständnis für diese Sachlage. Die Einberufung der internationalen Finanzkonferenz muß mit größter Beschleunigung herbeigeführt werden. Notwendig ist vor allem eine Eindämmung des Papiergeldumlaufs und der schwebenden Schulden. In dieser Richtung werden die neuen Steuern wirken, doch wird es immerhin eine geraume Zeit erfordern, bis solche Steuereinnahmen erzielt werden, daß ein Gleichgewicht im Haushalt des Reichs herzustellen ist. Forderungen, die Deutsche im Ausland haben, müssen der gesamten Wirtschaft dienstbar gemacht werden. Der katastrophale Kurssturz der Mark wäre nicht möglich gewesen, wenn die Reichsbank über die vorhandenen Auslandsdevisen usw. verfügen könnte. Dadurch, daß die Auslandguthaben der Gesamtwirtschaft vorenthalten werden, erscheint unsere Lage noch ungünstiger, als sie in Wirklichkeit ist. Wir können es nicht länger ruhig mit ansehen, daß immer mehr deutsche Erzeugnisse hinausgehen, ohne daß der Gegenwert dafür hereinströmt.

Tagesereignisse.

— **(Die Rheingrenze wird befestigt.)** Die Preßinformation meldet aus Paris: Die französische Oberste Heeresleitung beschloß im Einvernehmen mit dem Obersten Kriegsrat den sofortigen Ausbau sämtlicher Rheinbrückenköpfe im Elsaß und die Herstellung moderner Festungsbauten an der Rheinlinie zwischen St. Ludwig und Straßburg. Die Regierung wird die Militärvorlage alsbald der Kammer zukommen lassen.

— **(Deutschland muß die Zahlung seiner Schulden ermöglicht werden.)** Den englischen Blättern zufolge heißt es in dem Schreiben des amerikanischen Schatzsekretärs Glaß, in dem er sich gegen alle weiteren Kredite Amerikas an Europa erklärte, außerdem noch, der Wiedergutmachungsausschuß müsse eine gerechte Politik verfolgen. Die von Deutschland zu zahlenden Entschädigungen müßten auf eine Summe herabgesetzt werden, die Deutschland zu bezahlen in der Lage ist. Deutschland müßte Schuldscheine in Höhe dieser Summe ausgeben und die Freiheit haben, sie abzuarbeiten.

— **(Holländische Einladung an die Neutralen.)** Die holländische Regierung lädt die neutralen Staaten für den 15. Februar nach dem Haag zu einer Konferenz über die Frage des im Völkerbundstatut vorgesehenen internationalen Gerichtshofes ein.

— **(Schloß Amerongen abgesperrt.)** Schloß Amerongen ist seit Freitag durch holländische Gendarmerie völlig abgesperrt, wie verlautet, infolge eines Schrittes des englischen und des französischen Gesandten, der Freitag früh im Ministerium des Aeußern unternommen worden ist. Die Absperrung dient, dem „Courant" zufolge, lediglich Sicherungszwecken.

— **(Französische Werbetätigkeit in Frankfurt.)** Vor dem Frankfurter Hauptbahnhof wurde ein 15jähriger Junge von einem französischen Militär, dem Anschein nach einem Unteroffizier, gefragt, ob es dem Jungen nicht Spaß machen würde, in die Fremdenlegion einzutreten. Der Junge ging darauf ein, wurde in das französische Militärbüro in dem Hause Taunusanlagen 9 gebracht und für die Fremdenlegion eingeschrieben. Man verpflegte ihn dort und der Unteroffizier fuhr dann mit ihm nach dem französischen Lager Griesheim bei Darmstadt. Inzwischen erfaßte dem Jungen die Reue, am nächsten Morgen brannte er durch und kehrte nach Frankfurt zu seinen Eltern zurück. — Ist das Haus Taunusanlagen 9, so fragt die „Frankfurter Zeitung", den Franzosen überlassen worden, um darin ein Werbebüro für die Fremdenlegion zu errichten? Das Blatt hält es für selbstverständlich, daß der französische Kontrolloffizier des Abschnittes 4 der neutralen Zone, Kapitän de Pomarede, zu diesem Vorgange sich äußern wird.

— **(Ein österreichischer Offizier in Frankreich hingerichtet.)** Aus Paris wird gemeldet: Am Montag wurde in Vincennes der österreichische Offizier Funk, der beschuldigt wird, den deutschen Militärbehörden die Einschlagsstelle der Geschosse der weittragenden Geschütze angegeben zu haben, hingerichtet, ebenso der Franzose Gaspard, der beschuldigt wird, den Spionagedienst in Freiburg organisiert zu haben.

— **(Englischer Militarismus.)** Ueber die Neuorganisation des Heeres sprechend, erklärte Churchill, neben dem regulären Heer würde ein Territorial-Freiwilligenheer in Kriegsstärke von 345 000 Mann bestehen. Dieses Heer sei für die Verteidigung des Reiches einschließlich der Verpflichtungen gegenüber Frankreich und Flandern bestimmt. Die Rekrutierung beginne am 16. Februar.

— **(Amerika braucht Arbeiter.)** Aus Neuyork wird gemeldet: Ueber 400 der hervorragendsten Industriellen der Verein. Staaten veröffentlichen eine Erklärung, in der die Notwendigkeit einer Einwanderung nach den Verein. Staaten dargelegt wird. Die Erklärung weist darauf hin, daß gegenwärtig in den Vereinigten Staaten ein Defizit von vier Millionen Arbeitern besteht und die Nachfrage nach unqualifizierten Arbeitern gegenüber dem Friedensstande sich verdoppelt habe. Eine Einwanderungspolitik, deren Ergebnis die Fernhaltung neuer Arbeiter zur Folge haben würde, welche die Regierung so dringend braucht, könne nur eine verhängnisvolle Wirkung haben.

— **(Ein britischer General über Liman von Sanders.)** Laut Algemeen Handelsblad schreibt der britische General Jean Hamilton an die Times zu einem Gerücht, daß der Name des deutschen Marschalls Liman von Sanders auf der Auslieferungsliste stehe, er sei überzeugt, im Namen aller Truppen, die an den Dardanellen gekämpft haben, zu sprechen, wenn er den Wunsch zum Ausdruck bringe, daß Liman von Sanders nicht vor Gericht gezogen werde. Liman von Sanders sei ein ehrlicher Gegner gewesen und habe nie die britischen Sammelplätze oder Hospitalschiffe mit Bomben bewerfen lassen. General Hamilton appellierte an das britische Publikum, darauf zu dringen, daß man Liman von Sanders nicht behellige.

— **(Strafantrag Erzbergers gegen Major Düsterberg.)** Major Düsterberg hat in einem u. a. in der „Kreuzzeitung" vom 24. Januar 1920, Nr. 44 Abendausgabe, unter der Ueberschrift „Der erbrochene Brief", nachgedruckten Artikels der Halleschen Zeitung behauptet, daß ein von ihm an den Kriegsminister persönlich gerichteter Bericht im Büro des Ministers Erzberger, Budapesterstraße 14, geöffnet und von demselben eine Abschrift für Erzberger hergestellt worden sei — Aus Anlaß dieser Behauptung hat Erzberger gegen Düsterberg Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

— **Die Streikbewegung in Stettin** und in Pommern nimmt in letzter Zeit wieder einen größeren Umfang an. Zurzeit streiken in Stettin die Steinarbeiter und die Angestellten der Elektrizitätsindustrie. Wie aus Stralsund gemeldet wird, mußte dort die Luftfahrzeuggesellschaft ihren Betrieb schließen.

— **Diebstähle bei der Eilgutabfertigung Breslau.** Laut einer Meldung der Eisenbahndirektion Breslau entdeckte die Ueberwachungsabteilung im Verein mit der Kriminalpolizei Diebstähle größeren Umfanges bei der Eilgutabfertigung Breslau. 4 Beamte, 5 Hilfsbeamte und 10 Arbeiter wurden des Verbrechens überführt und teilweise verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren im Werte von 30 000 Mark konnte beschlagnahmt werden. Unter den Hehlern befindet sich ein Polizeiwachtmeister.

— **Im 95. Lebensjahre** ist in Leipzig Frau Dr. Henriette Goldschmidt gestorben, die durch ihr Wirken in der Frauenbewegung bekannt geworden ist. Sie hat 1865 den Allgemeinen deutschen Frauenverein ins Leben gerufen, und ist auch die Gründerin der Leipziger Hochschule für Frauen.

— **Luftverkehr Danzig-Warschau-Krakau.** Der von einigen polnischen Kapitalisten fertiggestellte Plan für einen Luftverkehr Danzig—Warschau—Krakau, der zunächst nur diese Städte, später aber auch größere Zwischenorte berühren soll, ist durch den Minister für Post und Telegraph an den polnischen Eisenbahnminister weitergereicht worden. Geplant ist eine Aktiengesellschaft unter Beteiligung der polnischen Regierung und der englischen Flugzeuggesellschaft Handley Page mit je 5½ Millionen Mark, so daß sich das Gesamtkapital auf 16¼ Millionen Mark belaufen wird. Als Flugzeuge sind die jetzt auf der Strecke Paris—London verkehrenden zweimotorigen Apparate der genannten englischen Flugzeugfabrik ausersehen. Die Entfernung Danzigs von Warschau (290 K.m.) würde in 2½ Stunden, von Warschau bis Krakau (260 K.m.) in 2¼ Stunden durchflogen werden. Die Flugzeuge sind für sieben Passagiere oder 1377 Kilogramm Nutzlast eingerichtet.

— **Ein gewaltiger Wald-, Moor- und Heidebrand** wütet seit drei Tagen in den Waldungen und Mooren bei Wesendorf im Kreise Gifhorn (Hannover). Das Feuer erstreckt sich bisher auf etwa 5- bis 6000 Morgen. In den Mooren stehen die großen Torfdiemen in Brand und werfen ihren Feuerschein meilenweit in die Runde. Aus allen Ortschaften in der Umgegend sind die Löschmannschaften zur Stelle, doch ist es bisher nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden. Der Schaden ist sehr bedeutend, zumal Holz und Torf zurzeit hoch im Preise stehen.

— **Die Verteilung der Reichshilfe für das Hochwassergebiet.** Von den 10 Millionen Mark, die das Reich für die von dem Hochwasser Betroffenen bewilligt hat, sind durch den Reichskommissar für die besetzten Gebiete folgende Summen bereits verteilt worden: für die Stadt Köln 1 Million Mark, für den übrigen Teil des Regierungsbezirks Köln ¼ Million Mark, für den Regierungsbezirk Koblenz ½ Million Mark, dem Regierungspräsidenten in Trier ½ Million Mark, dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf ½ Million Mark, die Provinzialdirektion Mainz ½ Million Mark, der Regierung der Pfalz in Speyer ½ Million Mark und das badische Ministerium des Innern in Karlsruhe für den Brückenkopf Kehl 150 000 Mark.

— **Ein Millionen-Halsband gestohlen.** Das rätselhafte Verschwinden eines außerordentlich wertvollen Halsschmucks beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Aus der Wohnung einer hochgestellten Persönlichkeit ist auf bisher unerklärliche Weise eine sehr wertvolle Perlenhalskette verschwunden, die aus nicht weniger als 130 erbsengroßen, reinen Perlen besteht. Das kostbare Schmuckstück hatte die Gattin vormittags in eine unverschlossene Schublade ihres Schlafzimmers gelegt. Abends war es daraus spurlos verschwunden. Andere offen auf dem Tisch stehende, ebenfalls sehr wertvolle Schmuckstücke hatte der Dieb unberührt gelassen. Die Wohnung liegt im hohen Erdgeschoß eines vornehmen Hauses im Berliner Westen. Der Dieb wird vielleicht versuchen, das Schmuckstück irgend wo zu verkaufen.

— **Eine gefährliche Schiebergesellschaft festgenommen.** Die Polizei hat in Emden einen großangelegten Gaunerstreich aufgedeckt, der bis in alle Einzelheiten gut vorbereitet war. Wie der „Han. Kur." erfährt, sollte ein ganzer Dampfer von hier — man sagt für 800 000 Mk. — nach Holland verschoben werden. Es handelte sich um einen Schleppdampfer der Reederei P. W. Wessels hierselbst, die Spitzbuben sind ein Holländer, ein angeblich aus Bremerhaven stammender Mann und eine Frauensperson, die sich in ihrer Begleitung befand. Man war an den Steuermann des Wesselsschen Dampfers herangetreten, um ihn für den Plan zu gewinnen, indem man ihm eine hohe „Vergütung" versprach. Dieser ging auch anscheinend darauf ein, meldete aber dem Besitzer den Vorfall, der ihn dann der Polizei unterbreitete, die rasch und entschlossen eingriff, um die Spitzbuben dingfest zu machen. Als noble Leute waren sie selbstverständlich in einem vornehmen Hotel abgestiegen, wo sie am 16. d. Mts. nochmals mit dem Steuermann verhandelten. Damit die Vögel nicht entweichen konnten, wurden sämtliche Ein- und Ausgänge des Hotels von der Polizei besetzt und darauf zur Verhaftung der Gaunergesellschaft geschritten.

Kleine Nachrichten.

Der englische Kriegsminister zeigte an, daß nunmehr alle deutschen Kriegsgefangenen den englischen Boden verlassen haben.

Im französischen Ministerrat wurde einem Gesetzentwurf zugestimmt, der den französischen Bergarbeitern eine Erhöhung der Pensionbis 1500 Franken zubilligt.

In der vorgestrigen Sitzung des italienischen Ministerrats wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach das Recht, Amnestie zu gewähren, vom König auf das Parlament übertragen werden soll.

Die Erhöhung des Brotpreises in Frankreich um 100 Prozent wird jedenfalls vom Ministerrat in diesen Tagen beschlossen werden. Die Einführung von Brotkarten soll nicht in Aussicht stehen.

Nach einer Blättermeldung ließ sich der frühere rumänische Kronprinz, der wegen seiner Heirat mit einer Bürgerlichen auf alle seine Rechte verzichten mußte, bei der letzten Wahl als sozialdemokratischer Kandidat aufstellen. Er agitierte für die Republik, fiel aber bei den Wahlen durch.

Die Aerzte hoffen, Erzberger in kurzer Zeit einer völligen Besserung entgegenzuführen. Gestern Nachmittag fand eine Besprechung zwischen dem Finanzminister und dem Reichspräsidenten statt. Am Donnerstag wird Erzberger bereits an einer Konferenz der Kommission teilnehmen.

Die N. B. Z. weiß zu melden, daß Dr. Solf nicht nach Tokio gehen wird, weil Japan ihn abgelehnt habe. Wie es heißt, werden auch Herrn Landsberg von Brüssel aus Schwierigkeiten gemacht.

Kostenlose und freiwillige

Unfall-Unterstützung der „Kamener Zeitung."

Auf der Zeche Monopol, Schacht Grillo, verunglückte am 22. Januar der Bergmann August Fischer, Kamen, Nordenmauer 68. Da der Verunglückte Abonnent der Kamener Zeitung gewesen war, überwiesen wir aus der Unfall-Unterstützung der hinterbliebenen Mutter den Betrag von

300 Mark.

Kamen, 30. Januar 1920.

Verlag der Kamener Zeitung.

Quittung.

Aus der Unfallunterstützung der Kamener Zeitung wurden mir heute

300 Mark

ausgezahlt, weil mein am 22. Januar verunglückter Sohn Abonnent derselben gewesen war.

Kamen, 30. Januar 1920.

Wwe. Fischer.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 4. Febr. **(Verschiedenes.)** Unsere in japanische Gefangenschaft geratenen Landsleute sind bereits zum großen Teil wieder nach der Heimat unterwegs und werden voraussichtlich in Wilhelmshaven landen. Dorthin können ihnen Postsendungen entgegengesandt und Gelder mittels Postanweisung überwiesen werden. Die Sendungen an die heimkehrenden Heeresangehörigen werden wie Sendungen an Militärpersonen im innerdeutschen Postverkehr behandelt und genießen auch die dafür geltenden bekannten Gebührenermäßigungen. Für Sendungen an heimkehrende bürgerliche Gefangene gelten die Vorschriften des allgemeinen Verkehrs.

Für den Volksbund zur Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen wurden in der Kriegsgeschäftsstube abgegeben 377 Mk. Davon wurden an die Zentralstelle in Berlin am 30. Dezember 1919 abgesandt 200 Mk., am 3. Febr. 1920 177 Mk. Summa 377 Mk. — Allen Gebern herzlichen Dank.

Auf sämtlichen Schachtanlagen des Ruhrbergbaues ist vorgestern die siebenstündige Schicht eingeführt worden. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

(Schuhwerk für Bergarbeiter.) Wie die „Pol. parl. Nachr." erfahren, hat der dringende Bedarf der Bergarbeiter an Schuhwerk den Reichswirtschaftsminister dazu veranlaßt, entgegen dem grundsätzlichen Verbot der Einfuhr von Fertigwaren, dem Import von 50 000 Paar getragenen, aber vollständig wieder aufbereiteten und gebrauchsfähigen Militärstiefeln durch den allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund zu genehmigen. Das Schuhwerk wurde durch schwedische Vermittlung erworben und soll den Bergarbeitern zu einem verhältnismäßig billigen Preise zur Verfügung gestellt werden.

Auf einer in Berlin stattgefundenen Vertreterkonferenz der Postbediensteten wurde die Gründung einer Gewerkschaft für Post- und Telegraphenbeamten und Arbeiter beschlossen mit Anschluß an den Deutschen Gewerkschaftsbund, der eine Zusammenfassung der nichtsozialistischen Arbeitnehmervereinigungen darstellt.

(Mißbrauch der Marineuniform.) Aus dem Reichswehrministerium wird mitgeteilt: Bei dem Versuch, das Betriebsrätegesetz mit Gewalt zu sabotieren, haben Männer in Marineuniform im Vordergrunde gestanden. — Hierdurch ist die irrtümliche Meinung aufgekommen, es hätte sich um Angehörige der Reichsmarine gehandelt. Dieser Auffassung muß auf das entschiedenste entgegengetreten werden. Es ist bekannt, daß kommunistische Elemente schon häufig die Marineuniform für ihre Zwecke mißbraucht haben in dem Wahn, ihre umstürzlerischen Bestrebungen in gewissen Volkskreisen damit populär zu machen. Die Reichsmarine hat mit diesen Elementen nichts zu schaffen. Im Gegenteil haben Verbände der Reichsmarine bei den Unruhen in Oberschlesien und bei vielen anderen Gelegenheiten in wirksamster Weise dazu beigetragen, die Ordnung wieder herzustellen. — Das unberechtigte Tragen der Marineuniform ist strafbar, und die Sicherheitsorgane sind auf Grund der Verfügung des Oberkommandos Noske vom 4. August 1919 erneut ersucht worden, „Matrosen", die nicht im Besitze des für die Reichsmarine vorgeschriebenen Lichtbildausweises sind, festzunehmen und der Strafverfolgung zuzuführen.

(Militär-Testamente und Erbschaftssteuer.) Bei der Justizabteilung des früheren preußischen Kriegsministeriums und jetzigen Heeresabwickelungsamts Preußen zu Berlin befinden sich noch zahlreiche letztwillige Verfügungen von Kriegsteilnehmern, die nach § 44 Ziffer 5 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. 5. 1874 ihre Gültigkeit verloren haben. Es empfiehlt sich, diese Testamente unter Einreichung des in den Händen des Erblassers befindlichen Hinterlegungsscheines alsbald zurückzufordern. Ebendort verwahrte noch gültige Testamente werden auf Antrag des Erblassers jederzeit zurückgegeben oder an andere Verwahrungsstellen abgeliefert.

(Fortschritte der Jugendfürsorge in Westfalen.) Die Zahl der straffälligen Jugendlichen wächst dauernd so stark, daß vor allem in den Industriestädten die Gegenmaßnahmen fortgesetzt ausgebaut werden müssen. Neuerdings richtet man von kommunaler wie kirchlicher Seite besondere Jugendämter ein. Nach dem Vorgang von Dortmund, Hamm, Hagen, Düsseldorf und Essen ist mit Beginn dieses Jahres auch in Bochum ein Evangelisches Jugendamt ins Leben gerufen. Durch die Einrichtung von Jugendämtern treten die örtlichen Jugendpflegevereinigungen zwecks Zusammenarbeit in allen gemeinsamen Angelegenheiten in engere Fühlung miteinander und erhalten im Jugendamt eine einheitliche Spitze, durch die auch alle die Jugendvereinigungen betreffenden amtlichen Schriftstücke zu leiten sind. Die Jugendämter haben eine viel wirksamere Fürsorge für die verwahrloste Jugend möglich gemacht und sich dadurch bereits glänzend bewährt. Sie dürften bald auch in anderen Städten Eingang finden.

um eine neue ortografi zerbrechen sich jetzt di leute di köpfe. fürwar das wichtigste, was heute zu besprechen ist. in den letzten tagen trat in berlin eine große komisjon im kultusministerjum zusammen, di über dise frage beraten sollte. es waren vertreter semtlicher deutscher kultusministerjen sowi der schweiz und deutsch-österreichs anwesend, weiter waren di prese-, buchdrukere-, korektoren- und lererserbende, der deutsche sprachferein und di uniersiteten fertreten. fon zuverlesiger seite wird über das ergebnis diser besprechung mitgeteilt: angestrebt wird eine möglichst fereinfachte, lauttreue rechtschreibung unter fortlassung der großen buchstaben. man wil dises mal grüntliche arbeit leisten. es ist ein ausschus geschafen, der mite februar seine beratungen beginnen wird (— oder wird?). für die einführung der neuen schulbücher sol eine übergangszeit fon mereren jaren foreseen werden. wichtigeres haben unsere leitenden mener heutzutage ja auch nicht zu tun. um unseren lesern ein bild fon diser neuen rechtschreibung zu geben, haben wir si in disen zeilen angewant. wi gefelt si?

(Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.) Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse muß bis zum Freitag, 6. Februar, erfolgen.

Eingebrochen wurde in der Nacht zum Dienstag bei dem Rentner Siepmann, Hammerstraße. Die Nachtarbeiter fanden das Stallgebäude vorschlossen, verschafften sich Eingang über das Dach, wo sie die Dachpfannen aushoben. Eine Anzahl Hühner, sowie den gesamten Entenbestand ließen die Diebe mitgehen. Außerdem stahlen sie vom Kutschwagen die Lederdecke.

? **Bracht**, 3. Febr. **Lebensmittelverteilung** in der Woche vom 1. bis 7. Februar: 150 Gr. Speck, 125 Gr. Suppenmehl, 125 Gr. Erbsen, 125 Gr. Graupen. Der Zucker für die Zeit vom 1. bis 15. Februar wird auf Warenkarte Nr. 576 ausgegeben. Auf die Einfuhr-Zusatzkarte für Mehl Nr. 48 werden 250 Gramm Roggenmehl verabfolgt.

Dortmund, 31. Jan. **In der Presse-konferenz** wurden recht trübe Angaben bezüglich der Lebensmittelversorgung gemacht. Die Kartoffelbelieferung ist zurzeit gleich Null, auch ist wenig Aussicht auf baldige Besserung vorhanden. Dem Bäckermeister Tringenberg an der Münsterstraße Nr. 84 ist die Belieferung mit Mehl unterbunden worden. Derselbe hat Brötchen in größeren Mengen hergestellt und es liegt der Verdacht vor, daß er hierzu Weizenmehl benutzt hat, das ihm zur Herstellung von Krankenbrot seitens der Stadt zugeteilt war. Das Gleiche ist bezüglich des Bäckermeisters Fischer am Lierweg geschehen, der eine Einrichtung zur Schnapsherstellung in Betrieb gesetzt und hierbei städtisches Mehl benutzt hatte. Eine ähnliche Einrichtung hatte auch der Metzger Gronemeier am Lierweg getroffen. Auch ihm wird für einige Zeit die Zuteilung von Fleisch entzogen, da er sich als unzuverlässig erwiesen hat.

Dortmund, 3. Febr. **(Verschiedenes.)** Im hiesigen Hafen wurde bei der Drehbrücke die Leiche des seit dem 28. Dezember v. Js. verschwundenen Sicherheitswehrmannes Gies gefunden. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen. Es handelt sich bei dem Tod des Mannes anscheinend um einen Unglücksfall. — Wegen dringenden Verdachts, **einen Betrag von 14 000 Mark** in einem unbewachten Augenblicke aus der Wohnung einer ihm bekannten Familie **entwendet** zu haben, wurde der aus Galizien stammende Handlungsgehilfe Samuel Reich festgenommen.

Hagen, 3. Febr. **Der „Verband Hagener Beamtenvereine"** hat in seiner letzten sehr stark besuchten Versammlung einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die Not des Volkes wächst von Tag zu Tag. Auch wir sind der festen Ueberzeugung, daß nur treueste Pflichterfüllung aller Volksgenossen und restlose Hingabe an die Berufsaufgaben dem schwergeprüften Vaterland helfen können. Die Beamtenschaft hat in den Wochen der Umwälzung ihre Liebe zum Volk und Vaterland durch unbeirrtes Weiterschaffen bewiesen und das Land vor dem Schlimmsten bewahrt. Sie ist auch heute bereit, durch Anspannung aller Kräfte dem weiteren Zerfall unseres Wirtschaftslebens entgegen zu arbeiten. Die Hagener Beamtenschaft erklärt sich im vaterländischen Belang für eine gewisse Zeit von Herzen gern zu erhöhten Dienstleistungen bereit, in der Voraussetzung, daß auch die übrigen Erwerbsstände ihrem Beispiel bereitwillig folgen werden."

Hagen, 3. Febr. **(Unbekannte Leiche.)** In dem aus Dortmund mittags hier eintreffenden Personenzuge 214 wurde die Leiche eines etwa 35—38 Jahre alten Mannes gefunden. Ueber die Persönlichkeit des Toten und über die Umstände, die zum Tode führten, konnte bisher nichts Näheres festgestellt werden.

** **Münster**, 3. Februar. **(Erhöhung der Straßenbahnlöhne.)** Der „Verband der Straßenbahner des rhein.-westf. Industriebezirks" hatte an den Arbeitgeberverband der Straßenbahnen neue Gehaltsforderungen eingereicht, die u. a. eine Lohnerhöhung von 60 Prozent vorsahen. In Verhandlungen am Sonntag erklärten die Arbeitgeber, daß die geldliche Lage der meisten Bahnen eine weitere Erhöhung der Löhne nicht mehr zulasse und sonst verschiedene Werke gezwungen wären, die Betriebe stillzulegen. Die Parteien kamen schließlich dahin überein, sich einem Schiedsspruch des Kommissars Severing, der die Verhandlungen leitete, zu unterwerfen. Der Schiedsspruch sieht eine Erhöhung des Stundenlohnes um 60 Pfg. für die Werkstättenarbeiter und eine entsprechende Erhöhung für die Fahrer und Schaffner vor. Die Erhöhung tritt am 15. Februar in Kraft.

Warburg, 3. Jan. **(Schiebungen durch Amtspersonen.)** Kreisausschußsekretär Faber von hier wurde auf Veranlassung des Landrats verhaftet; ebenso der Vertrauensmann des Viehhandelsverbandes Katt aus Scherfede. Es handelt sich um jahrelange Schiebungen mit Vieh, Beamtenbestechungen, Geheimschlachtungen usw.

** **Barmen**, 2. Febr. Eine geheime **Getreidemühle** modernster Art, mit elektrischem Antrieb, wurde hier von Beamten des Wucheramts bei einem Bäckermeister entdeckt und die Maschine versiegelt. Wahrscheinlich ist auch die Stromentnahme für den Antrieb in unzulässiger Weise erfolgt.

** **Elberfeld**, 2. Febr. **(Für Aufhebung der Zwangswirtschaft.)** In einer Sitzung im Elberfelder Rathaus, an der die Lebensmittel- und Marktkommission sowie das Wucheramt und die Preisprüfungsstelle teilnahmen, wurde nach mehrstündiger Besprechung mit allen gegen 6 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der zur Ernährungsfrage gefordert wurde, daß die Zwangswirtschaft nur für Getreide und Milch bestehen bleibe. Alle anderen Lebensmittel sollen frei sein. Solange die inländische Erzeugung nicht genügt, um die Bevölkerung zu ernähren, soll ferner eine freie Einfuhr von Lebensmitteln durch den Handel stattfinden. Es ist eine Liste von solchen Nahrungsmitteln aufzustellen, die unentbehrlich sind, und nur die auf der Liste stehenden Waren dürfen nicht eingeführt werden. Eine beachtenswerte Tatsache: auch einige Mehrheitssozialisten und Unabhängige stimmten für die Entschließung.

Betzdorf (Sieg), 2. Febr. Kölner Kriminalbeamten ist es gelungen, 6 der Räuber zu verhaften, die vor einigen Tagen die Kassenboten des Wissener Hüttenwerkes überfielen und mit den Löhnungsgeldern flüchteten. Alle Verbrecher gehören einer organisierten Verbrecherbande an, die sich „schwarze Hand" nennt. Als einer der Haupttäter wurde ein Metzgergeselle namens Heinrich Krieger in Hamm ausfindig gemacht, den ein inzwischen schon verhafteter Waldhaus ebendort verraten hat. Eine vorgenommene Haussuchung brachte, unter Kohlen versteckt, 22 000 Mk. bei Krieger zutage; bei letzterem fand man 17 000 Mk. in einer Waschmaschine und 125 000 Mk. auf dem Heuboden versteckt; außerdem wurden für 1200 Mark Versicherungsmarken vorgefunden.

Auflösung des Kadettenkorps.

Das „Militärwochenblatt" Nr. 82 widmet dem Andenken des „Königlich Preußischen Kadettenkorps" folgende Zeilen:

„Mit dem Monat März 1920 hört nach den Bestimmungen des Friedensvertrages das Königlich Preußische Kadettenkorps in seiner jetzigen Form auf zu bestehen. Im Jahre 1717 von Preußens Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. als Pflanzstätte des preußischen Offizierkorps gegründet, hat es über 200 Jahre diese Aufgabe in vollem Maße erfüllt. Schon damals im jungen, aufstrebenden Königreich Preußen, wurden in dieser militärischen Erziehungsstätte in harter, manchmal entsagungsvoller Schule Charaktere und Männer gebildet, mit denen später Friedrich der Große seine Schlachten schlagen konnte. Der den jungen Soldaten anerzogene und Generationen hindurch wirksame Geist der Königstreue, der Gottesfurcht und der Vaterlandsliebe hat sich auch in den Befreiungskriegen bewährt und trat erneut in den glänzenden Schlachten der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 hervor.

Der Weltkrieg stellte das Kadettenkorps vor neue große und umfassende Aufgaben. Gleich zu Kriegsbeginn zogen 739 Kadetten hinaus, von denen 373 die ihrem König geschworene Treue mit ihrem Herzblut besiegeln durften. Groß ist die Schar der Kadetten früherer Jahrgänge, die, würdig ihrer Väter, in Frankreichs Boden, in Rußlands öden Steppen, im heißen Wüstensande Afrikas und auf dem kühlen Meeresgrunde ruhen. Ihrer aller sei in Treue und Dankbarkeit gedacht!

Mit berechtigtem Stolz darf das preußische Kadettenkorps auf eine stattliche Zahl preußischer Heerführer und Kriegshelden blicken, die aus ihm hervorgegangen sind und ihre Zugehörigkeit zum Kadettenkorps gern und freudig bekannt haben. Steinmetz, Roon, Blumenthal, Bronsart, Verdy, Haeseler, Waldersee, Goltz, Hindenburg, Ludendorff, Falkenhayn, Bülow, Einem, Heeringen, Hutier, Lettow-Vorbeck, Richthofen sind ein Teil der jedem Deutschen wohlbekannten Namen.

Der unheilvolle Ausgang des Weltkrieges, durch den so viel Altehrwürdiges vernichtet und so viel Festorgründetes zertrümmert worden ist, hat auch die alte Form des Kadettenkorps zerschlagen. In neuer Form wird es weiterleben. Andere Ziele werden aufgerichtet, andere Wege beschritten werden müssen. Aber auch in der veränderten Gestalt wird es hoffentlich seiner alten Aufgabe, ein gesundes, urteilsfähiges und willensstarkes Geschlecht heranzuziehen, in vollem Umfange gerecht werden und einen Ehrenplatz unter den Erziehungsanstalten Deutschlands einnehmen. Dazu ist es nötig, daß der alte Geist der Gottesfurcht, der Ehrenhaftigkeit, der Pflichttreue und der Vaterlandsliebe auch unter den neuen Verhältnissen wirksam bleibt. Das dies geschieht, darauf muß unser aller heißes Bemühen gerichtet sein. Gott gebe dazu seinen Segen!"

Bewirtschaftung des Inlandtabaks.

(TU) **Berlin**, 3. Febr. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund des Gutachtens des aus allen Wirtschaftskreisen zusammengesetzten Wirtschaftsrates die Beibehaltung der Bewirtschaftung der 1919er Inlandtabakernte beschlossen, jedoch in Aussicht genommen, die 1920er Tabakernte frei zu geben.

Der Kaiserprozeß.

(TU) **Basel**, 3. Febr. Das Pariser „Journal" meldet aus London: Die Akten des Kaiserprozesses liegen dem Generalstaatsanwalt vor, der mit der Anklageerhebung von den Alliierten beauftragt ist. Wenige Tage nach dem etwaigen Eintreffen des Kaisers in London würde der Prozeß beginnen. Der Kaiser kann sich seinen Aufenthalt in London nach Belieben wählen, vorausgesetzt, daß er sich der Ueberwachung durch die Polizei unterwirft.

Eine französische Heldentat.

(W) **Flensburg**, 3. Februar. In der Marine-Fähnrichsschule zu Mürwik wurde gestern mittag auf Befehl französischer Offiziere von einem französischen Kommando, bestehend aus einem Offizier und zwölf Mann, das dort aufgestellte, vom Kriegsschiff „Blücher" stammende Gedenkbild „Blücher" mit Beilen beschlagen und auf den Düngerhaufen geworfen.

Silberschmuggler verhaftet.

(TU) **Neuen**, 3. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden zwei Reisende verhaftet, in deren Gepäck man 250 Kg. deutsches Silbergeld fand, welches sie an einen Einschmelzer in Paris, der sie seit längerer Zeit beschäftigte, abliefern wollten. Sie hatten bereits mehrere Reisen nach Deutschland unternommen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

— **Gewaltakt tschechischer Grenzsoldaten auf sächsischem Gebiet.** Im sächsischen Staatsforste nächst Sebnitz hatten zwei tschecho-slowakische Grenzsoldaten aus dem Wachkommando in der „böhmischen Mühle" mit ihren Dienstgewehren ein Stück Hochwild gewildert und an sich gebracht. Der eine der beiden Soldaten wurde auf sächsischer Seite festgenommen, wobei der Besitzer der Niedermühle, Wilhelm Paschke, behilflich war. Der Grenzsoldat wurde an das Amtsgericht Sebnitz abgeliefert. Kurz darauf überschritten einige tschechische Legionäre abermals die Grenze, ergriffen Paschke und führten ihn gefesselt auf einem Schlitten fort. Diese Gewalttat auf sächsischem Staatsgebiete soll offenbar den Zweck haben, eine Geisel zu gewinnen, die solange gefangen bleiben muß, bis der eingelieferte Soldat aus Sebnitz entlassen ist. Die sächsischen Behörden haben in vier weiteren Fällen fremde Grenzsoldaten beim Wildern angetroffen, und gegen sie die erforderlichen Schritte eingeleitet.

— **Ein Zug in den See gestürzt.** Der Schnellzug Montreal-Burlington entgleiste und stürzte den Bahndamm hinunter. Zwei Schlafwagen versanken mit den Fahrgästen in den Wellen des Champlain-Sees.

— **Die Grippe in New-York.** Der Nieuwe Courant meldet aus Newyork, daß sich dort täglich wieder Grippekrankheiten ereignen. In den letzten 24 Stunden sind 150 Personen der Krankheit erlegen.

Kleine Nachrichten.

Auf Eingreifen der alliierten Missionen wurde General Judenitsch in Freiheit gesetzt.

Die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung lehnte einen Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Abänderung der Straßennahmen aus den letzten 30 Jahren mit großer Mehrheit ab.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 4. Febr. **(Turnverein Kamen.)** In der bei Frau Witwe Jordan abgehaltenen Generalversammlung der Damenabteilung des Turnvereins zu Kamen erstattete die erste Vorsitzende, Fräulein Lehrerin Edelmann, den Jahresbericht. Die Zahl der Mitglieder hat sich auf der Höhe des Vorjahres erhalten. Der Besuch der Turnabende ließ leider an Pünktlichkeit zu wünschen übrig. Die Turnstunden wurden wegen der Volksschulkurse auf den Dienstag Abend verlegt. Die Umwahl des Vorstandes hatte als Ergebnis: Fräulein Gertrud Mosch 1. Vorsitzende, Fräulein Käthe Schetter 2. Vorsitzende, Fräulein Johanna Rumpff 1. Schriftführerin, Fräulein Helene Brune 2. Schriftführerin, Fräulein Klara Pröpper Kassiererin. Der dem am Sonntag (8. Febr.), in der Vereinsturnhalle stattfindenden Winterkränzchen wird sich die Damenabteilung durch Vorführung von Volkstänzen beteiligen.

Kamen, 4. Febr. **(Turnklub Eichengarten.)** Am vergangenen Sonntag hielt der Turnklub „Eichengarten" in seinem Vereinslokal seine Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, am 14. März d. J. beim Vereinswirt W. Drüg (früher Wwe. Goertz) einen Theaterabend mit anschließendem Ball zu veranstalten. Da der Verein ein erfolgreiches Schauspiel auserwählt hat und über eine Anzahl altbewährter Spieler verfügt, so sei jetzt schon darauf hingewiesen, daß den Besuchern mal wieder etwas ganz besonderes geboten wird. Darum versehe sich jeder frühzeitig mit Karten. Dieselben sind jetzt schon ausgegeben und können bei den Mitgliedern in Empfang genommen werden. Alles Nähere durch Plakate und die späteren Inserate in dieser Zeitung. — „Gut Heil".

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung der ev. Gemeinde Münthe.

Donnerstag, 5. Februar. Frauenverein Heil. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung der Jungfrauenvereine Münthe und Werne.

Die Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919 nebst Ergänzungsgesetzen. Textausgabe mit Einleitung, kurzen Anmerkungen und Sachregister. Herausgegeben von Karl Pannier. (112 S.). Geh. 50 Pfg. und 100% Teuerungszuschlag = 1,30 Mk., Biblothekband 90 Pfg. und 150% Teuerungszuschlag = 2,25 Mk. — Diese größere Ausgabe bringt neben kurzen Anmerkungen und einem ausführlichen Sachregister eine Einleitung über die Entstehung der neuen Verfassung und eine Reihe von Gesetzesbestimmungen, die für die Entstehung und Ausgestaltung unserer Verfassungsverhältnisse bedeutungsvoll sind.

Fridtjof Nansen erhebt in seinem neuen Buch „Freiluftleben", das noch im Januar bei Brockhaus, Leipzig, erscheint (geb. 9 Mk.), die Forderung, „los von der modernen Kulturlüge, zurück zur Natur!" Der berühmte Forscher hat der deutschen Ausgabe einen besonderen Abschnitt „An den deutschen Leser" vorausgeschickt, worin er mit flammenden Worten die Bedingungen feststellt, unter denen er eine Gesundung des Lebens der europäischen Völker allein für möglich hält. In dem Buch schildert Nansen eine Reihe von Erlebnissen in seiner nordischen Bergheimat und auf hoher See in der bei dem Verfasser von „In Nacht und Eis" wohlbekannten packenden Darstellung; insbesondere die Freunde des Schneeschuhsports und der Jagd werden ihre Freude daran haben. Wir sind überzeugt, daß „Freiluftleben" Aufsehen erregen wird; wir behalten uns vor, auf das Buch bei Erscheinen zurückzukommen.

Wochenhilfe und Wochenfürsorge nach dem Gesetz vom 26. Sept. 1919 von Landesrat Seelmann (Verlag von Stephan Geibel in Altenburg, Preis 2,30 Mk. und Teuerungszuschlag), lautet eine soeben erschienene zusammenfassende Darstellung des Rechts der Wochenhilfe. Bei der großen Bedeutung, welche dieses Gesetz für zahlreiche Wöchnerinnen hat, dürfte diese klar und verständlich gehaltene Gesetzesübersicht allen, die auf die Unterstützungen Anspruch machen können, ein zuverlässiger Wegweiser zu ihrem Rechte sein.



Heute morgen 9 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt Karl König

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Overberge, Ellinghausen und Bodelschwingh, den 2. Februar 1920.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Grabdenkmäler, Kriegergedenksteine
in Granit, Marmor und Sandstein. 111
Otto Böddecker, Unna.

H. Fiene jr.,
Architekt
Gerichtlich beeid. Sachverständiger.

Entwürfe, Zeichnungen, Baugesuche etc. für Neu- u. Umbauten, Uebernahme von Bauleitungen und Abrechnungen.

Gutachten in Bausachen, Gerichts-, Wert-, Beleihungs- und Feuerversicherungstaxen.

Lünenerstr. 225. Tel. 118.
341

Infolge der hohen Lederpreise sind wir gezwungen unsere Preise für

Reparaturen

wie folgt festzusetzen:

Herren-Sohlen und -Absätze	47,— Mk.
Damen-Sohlen und -Absätze	33,— Mk.
Knaben (Nr. 36—39)	36,— Mk.
Mädchen (Nr. 31—35)	28,— Mk.
Mädchen (Nr. 27—30)	23,— Mk.
Herren-Absätze	9,— Mk.
Damen-Absätze	7,50 Mk.

Schuhmacher Zwangsinnung Kamen.

Amt Pelkum.

In der Woche vom 2. bis 8. Februar 1920 werden verteilt:
50 Gr. Schmalz zum Preise von Mk. 1,00.
75 Gr. Oel zum Preise von Mk. 1,52.
50 Gr. Nudeln zum Preise von Mk. 0,36.
25 Gr. selbstbeschaffte Wibbelbohnen zum Preise von Mk. 0,62.
90 Gr. Auslands-Schweinefleisch (Fleischkarte) zum Preise von Mk. 0,82.

Pelkum, den 2. Februar 1920.

Der k. Amtmann: gez. Friedrichs.

Amt Pelkum.

Milchhöchstpreise.

Auf Grund der §§ 8 und 9 der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 werden in Abänderung meiner Bekanntmachung vom 30. Oktober 1919 folgende Höchstpreise für Milch im Kleinhandel festgesetzt:

A. Vollmilch.

1. Beim Verkaufe auf dem Hofe des Erzeugers an den Verbraucher 90 Pfg. je Liter.
2. Beim Verkaufe durch den Händler oder die Molkerei an den Verbraucher 1,18 Mk. je Liter.

B. Magermilch.

1. Beim Verkaufe auf dem Hofe des Erzeugers an den Verbraucher 50 Pfg. je Liter.
2. Beim Verkaufe durch den Händler oder die Molkerei an den Verbraucher 60 Pfg. je Liter.

Die Anordnung tritt sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Pelkum, den 2. Februar 1920. 439

Der k. Amtmann: gez. Friedrichs.

Subin 139

Ein bewährtes Vorbeugungsmittel für Schweine gegen Lahmheit, Steifheit u. Knochenweiche ist Subin. Pr. à Paket 3 Mk. Niederl. in Kamen u. Bergkamen Drogerie von H. Jacobi.

Photographen-Apparat

Doppel-Asdimat, 13×18 cm, mit Zubehör zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 411

Wegen Haushaltauflösung zu verkaufen:

1 eichener Bücherschrank
1 eich. Pfeilerspiegel
1 vierfl. Kronleuchter
1 große Ziehlampe
für Gas und Elektr.

Näh. in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung. 409

Warne vor Verbreitung unwahrer Gerüchte, da ich sonst gerichtlich vorgehe. 416

Heinr. Schreiber, Ostenmauer 15.

Ein fast neues

Fahrrad

mit Gummibereifung zu verkaufen. 445

W. Böcker, Sackgasse Nr. 4.

Warnung!

Wer meine schulpflichtige Tochter veranlaßt, von der elterlichen Wohnung fernzubleiben, sie irgend eine Zeit in seine Wohnung aufnimmt oder gegen meine jetzige Frau und mich falsche Gerüchte verbreitet, mit dem werde ich gerichtlich abrechnen. 443

Franz Gickel, Oststraße 23.

---

1 zuverlässiger Packer
für sofort gesucht. 447

Hermann Klein & Söhne Kamen.

Mädchen

auf ganze oder halbe Tage für leichte Hausarbeit gesucht. 425

Näh. in der Geschäft.

Bettnässen
ist jetzt durch ein sicher wirkendes Mittel heilbar. Prospekt umsonst. 131
G. Stackemann, Langwedel, Bremen.



Einfamilienhaus
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. 431

Diejenigen

die ihr Geld vor evtl. Staatsbankrott schützen wollen, erhalten kostenlos Auskunft. **D. 2000** postlagernd **Lünen** an der Lippe. 440

Siegellack

in guter Qualität
:: empfiehlt ::
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Da es mir nicht vergönnt ist, für alle freundlichen Wünsche mündlich zu danken, tue ich es auf diesem Wege herzlichst.

446 **Frau T. Kiel.**

Nachtwächter

sofort gesucht; evtl. freie Wohnung. 438

Gebrüder von der Heide,
Schuhfabrik.

Damen- und Herren-Stroh- und Filz-Hüte
werden schnell und billig **umgepresst.**
Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstr. 57

Bandwurm
Spul- und Madenwürmer werden schmerz- und gefahrlos in 2 Stunden entfernt. Keine Hungerkur — Prospekt gratis. — 120
Niewels Naturheilinstitut,
Dortmund, Liebfrauenstraße Nr. 20.

Fr. Brinkmann
dipl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 117

Grunderwerbssteuer.

Aus zahlreichen Anfragen geht hervor, daß die während der jetzigen Uebergangszeit der Einrichtung der Reichsfinanzverwaltung für die Verwaltung der Grunderwerbssteuer bestimmten Steuerstellen und Oberbehörden den Beteiligten noch nicht genügend bekannt geworden sind. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß bis zur Aufnahme der Tätigkeit der Finanzämter die Verwaltung und Erhebung der Grunderwerbssteuer in Preußen den Gemeinden und Kreisen dergestalt übertragen ist, daß die Städte und Landgemeinden, die bisher eine Grundwechselabgabe erhoben, auch mit der Veranlagung der Grunderwerbsteuer betraut sind. In den Gemeinden, in denen eine solche Abgabe bisher nicht erhoben wurde, wird die Veranlagung und Erhebung der Grunderwerbsteuer durch die Kreise vorgenommen. Als Oberbehörden sind die Regierungspräsidenten bestimmt. Für die Gebiet des Freistaats Lippe ist die Verwaltung der Grunderwerbsteuer in der Art geregelt, daß für die Verwaltung der Grunderwerbsteuer das Hauptsteueramt in Detmold als Steuerstelle für Lippe zuständig ist. Hilfsstelle ist für gewisse Fälle die Katasterinspektion in Detmold, mit der Befugnis, die Bescheinigung darüber auszustellen, daß (in diesen Fällen) eine Steuer nicht zur Erhebung gelangt. Steuerhebestellen sind die Steuerkassen Blomberg, Lemgo, Detmold und Schötmar. Oberbehörde ist die Regierung.

Im Landkreise Hamm bestehen folgende Grunderwerbsteuerstellen:

1. Magistrat Unna für den Stadtbezirk Unna.
2. Magistrat Kamen für den Stadtbezirk Kamen.
3. Der Kreisausschuß für die Landgemeinden des Kreises.

Hamm, den 25. Januar 1920.

Der Landrat: J. V. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Reichsgesetzliche Unfallversicherung der Kraftwagenführer, Kutscher, Bootsleute und des Hilfspersonals, wie Wagenwäscher, Pferdepfleger, Dienstboten usw.

Es wird hiermit auf die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung verpflichtet sind, ihre Angestellten zur reichsgesetzlichen Unfallversicherung anzumelden. Es handelt sich hier um solche Fahrzeug- und Reittierhaltungen, die nicht als Bestandteil eines landwirtschaftlichen oder industriellen Betriebes bereits bei der landwirtschaftlichen oder einer gewerblichen Berufsgenossenschaft versichert sind. Neben den reinen Privatfahrzeug- und Reittierhaltungen kommen hiernach die Kraftwagen-, Fuhrwerks- und Reittierhaltungen der Aerzte, Tierärzte, Geistlichen, Amtspersonen, sowie der verschiedenen Kleingewerbetreibenden (Pferde-, Vieh-, Kohlen-, Milchhändler, Bäcker usw.) in Betracht, deren Gewerbe über den Umfang des Kleinbetriebes nicht hinausgeht und die deshalb nicht Mitglied einer gewerblichen Berufsgenossenschaft sind. Ferner sind versicherungspflichtig die Kraftwagen- und Gespannhaltungen der Gemeinden und Kommunalverbände, soweit die Fahrzeuge nicht in versicherungspflichtigen gewerblichen Betrieben oder zu Lohnfuhren verwendet werden. Ebenso unterliegen die Fahrzeughaltungen gemeinnütziger Unternehmungen (Vereine, Stiftungen und dergl.) der Versicherungspflicht. Für die Zwangsunfallversicherung aller bei derartigen Fahrzeug- und Reittierbetrieben beschäftigten Personen ist die Berufsgenossenschaft Nr. 68 (Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer Berlin NW. 11, Kleinbeerenstraße 25) zuständig. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nicht etwa nur die ständig beschäftigten Kraftwagenführer, Kutscher, Bootsleute, sondern auch solche Personen der Versicherungspflicht unterliegen, die nur lose und wenig Arbeitsleistungen an den Wagen oder bei den Pferden verrichten, wie z. B. Wagenwäscher, Kurbeljungen, Putzer, Pferdepfleger, Mitfahrer, Dienstboten usw.

Da die unterlassene oder nicht rechtzeitig erfolgte Anmeldung derartiger versicherungspflichtiger Fahrzeug- und Reittierhaltungen mit empfindlichen Geldstrafen geahndet werden kann, so liegt es im eigensten Interesse der Besitzer von Fahrzeugen und Reittieren usw., die Anmeldung unverzüglich zu bewirken. Diese hat bei der Gemeindebehörde des Wohnortes (Amtmann, Bürgermeister) zu erfolgen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 18. Dezember 1919 sind den Kartoffelerzeugern folgende Prämien zu zahlen:

1. für jeden über 50 v. H. abgelieferten Zentner bis zu 60 v. H. des Ablieferungssolls 2,— Mk.,
2. für jeden über 60 v. H. abgelieferten Zentner bis zu 70 v. H. des Ablieferungssolls 2,50 Mk.,
3. für jeden über 70 v. H. abgelieferten Zentner bis zu 80 v. H. des Ablieferungssolls 3,— Mk.,
4. für jeden über 80 v. H. abgelieferten Zentner bis zu 90 v. H. des Ablieferungssolls 3,50 Mk.,
5. für jeden über 90 v. H. abgelieferten Zentner bis zu 100 v. H. des Ablieferungssolls 4,— Mk.,
6. für jeden über 100 v. H. abgelieferten Zentner 5,— Mk.

Die Prämie wird von den Ortsbehörden gezahlt. Das Ablieferungssoll wird den einzelnen Erzeugern von den Ortsbehörden mitgeteilt. Einsprüche gegen das Liefersoll sind innerhalb von 14 Tagen geltend zu machen. Später eingehende Einsprüche werden nicht mehr anerkannt. Saatkartoffellieferungen werden bei der Prämienzahlung nur dann berücksichtigt, wenn 50 Prozent des Speisekartoffellieferungssolls erfüllt sind.

Hamm (Westf.), den 24. Januar 1920.

Der Kreisausschuß des Landkreises Hamm (Westf.). 405

Der Vorsitzende: Schulze-Pelkum.

Bekanntmachung.

betreffend Viehabgabe an Frankreich und Belgien.

In meiner Bekanntmachung vom 10. ds. Mts. ist bereits gesagt, daß die geschäftliche Abwicklung bezüglich der Pferdelieferung von der Landwirtschaftskammer, bezüglich der Kühe, Schafe und Ziegen vom Viehhandelsverband übernommen ist. Beide Organisationen werden bemüht sein, die nötigen Tiere durch freien Ankauf zu erwerben. Der Viehhandelsverband hat mit dem Ankauf der Kühe, Schafe und Ziegen eine Händlervereinigung beauftragt. Der Bruttogewinn der Händlervereinigung darf 6 vom Hundert der ihr vom Viehhandelsverband überwiesenen Kaufpreise nicht übersteigen. Ein darüber hinausgehender Gewinn ist an den Viehhandelsverband abzuführen. Der Viehhandelsverband hat die Verpflichtung übernommen, jeden Ueberschuß, der ihm etwa aus der Abwicklung der von ihm übernommenen Lieferung verbleibt, zum Wiederaufbau der westfälischen Viehzucht zu verwenden.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß während der in der Bekanntmachung vom 10. d. Mts. unter Ziffer 3 bestimmten Zeit Zucht- und Nutzvieh nur zum Zweck der Viehabgabe und nur von solchen Händlern gekauft werden darf, die für diesen Zweck mit einem besonderen Ausweis versehen sind.

Im Anschluß an die letzthin abgehaltene Pferdemusterung sind zahlreiche Klagen darüber an mich gelangt, daß bei Aufstellung der Listen ungleichmäßig verfahren sei, daß in einigen Kreisen alle kaltblütigen Pferde, in anderen Kreisen nur ein Teil der kaltblütigen Pferde in die Listen aufgenommen und beschlagnahmt worden sei. Ich habe den Eindruck, als ob nicht überall genügende Klarheit darüber besteht, daß die Vormusterung nur eine Feststellung der vorhandenen Zahl an kaltblütigen Pferden ermöglichen sollte und die Beschlagnahme nur zu dem Zweck erfolgte, die spätere Auswahl der abzuliefernden Pferde, und zwar in erster Linie durch freihändigen Ankauf sicherzustellen, während nach dieser Auswahl alle übrigen beschlagnahmten Pferde wieder freigegeben werden. Ich habe schon mehrfach darauf hingewiesen, daß die schwere Last der Viehabgabe nur erträglich sein kann, wenn durchaus gleichmäßig und mit möglichster Schonung der kleinen Betriebe verfahren wird. Eine solche Schonung ist aber nicht möglich, wenn aus größeren Betrieben nur ein Teil der kaltblütigen Pferde in den Listen steht und die übrigen Pferde dadurch der späteren Auswahl entzogen bleiben. Es ist deshalb notwendig, daß alle Stuten und Hengste kaltblütigen Schlages und der in Frage kommenden Jahresklassen in die Listen aufgenommen und beschlagnahmt werden. Ich habe angeordnet, daß in denjenigen Kreisen, wo dies noch nicht geschehen ist, die Vormusterung wiederholt wird und neue Listen aufgestellt werden.

Münster, den 24. Januar 1920.

Der Oberpräsident.
In Vertretung: Kirchner.

Veröffentlicht!

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß alle kaltblütigen Pferde, gleichgültig, ob sie von den Kommissionen für tauglich zur Abgabe befunden sind oder nicht, bis auf weiteres für den Kommunalverband beschlagnahmt sind. Orts- und Besitzwechsel unterliegen meiner Genehmigung. Dasselbe gilt für Rindvieh, Schafe und Ziegen.

Hamm, den 27. Januar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Schulze-Pelkum.

Lebensmittelverteilung im Amt Unna-Kamen.

1. Auf Reichsfleischkarte wird in dieser Woche kein Fleisch ausgegeben. Auf Fleischzulagekarte 50 Gr. Fleisch.
2. Auf Fettkarte 100 Gr. Fett, bestehend je zur Hälfte in Oel und Margarine oder Schmalz.
3. Auf Lebensmittelkarte 50 Gr. Kartoffelstärkemehl, das Pfund zu 0,80 Mk., sowie 125 Gr. Kunsthonig, das Pfund zu 3,70 Mk.
4. Für Kinder stehen im Laufe der Woche in den Gemeinden Keks und Zwieback zur Verfügung, die Verteilung regeln die Gemeindevorsteher.

Unna, den 3. Februar 1920.

Der Amtmann: Lehmhaus.

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen zweckmäßig in der „Kamener Zeitung" bekannt. Die starke, ständig zunehmende Verbreitung der K. Z. in allen Schichten des Landkreises Hamm sichert einen guten Besuch der Veranstaltungen, wodurch die Insertionskosten mehrfach gedeckt werden.